

kommen wollte. Kurz, es mag nun dieses oder jenes oder beides zugleich sein, der Patient nahm doch endlich das bittere Tränklein, das ihm vorgeschrieben war, ging des andern Tages zu seinem Nachbar und that, was ihm der Pfarrer gerathen hatte. Und der Nachbar weinte vor Freuden, als er ihm die Hand zur Versöhnung reichte, und der Patient sagte, nachdem er wieder heimgekommen war, es wäre ihm, als hätte man einen Zentnerstein von seiner Brust gewälzt, so leicht sei es ihm seit einer halben Stunde.

Sobald der Pfarrer dies erfuhr, besuchte er seinen kranken Mann wieder und sagte: „Lieber Schnel, das freut mich von ganzem Herzen, daß es mit euch so erträglich geht. Soll es aber ganz gut werden, so müßt ihr auch das dritte Tränklein einnehmen, das aber schon nicht mehr so bitter schmeckt, wie die beiden ersten. Ihr habt nun das böse Wort an eurer Wand und in dem Herzen des Nachbarn ausgelöscht, aber es steht noch in dem großen Buche droben, in das alle unsere Schulden, klein und groß eingetragen sind. Und da müßt ihr auch noch einen Strich durch machen lassen, wie ein Gläubiger zu seinem Schuldner sagt: „Alle deine Schulden habe ich dir erlassen,“ und zugleich einen Nis durch das ganze Blatt in seinem Buche macht. Glaubt mir, lieber Schnel — — —“ Aber der Patient ließ den Pfarrer nicht ausreden, sondern versetzte ganz zerknirscht und voll Zammer: „Aber, Herr Pfarrer, wie soll ich das machen?“ — „Das,“ erwiderte dieser, „das könnt ihr nicht selbst thun. Den Arm, der bis zu dem Buche der göttlichen Gerechtigkeit hinaufreicht, den habt ihr nicht, und die rothe Dinte, die eine so schwarze Schuld löschen kann, noch weniger. Ihr müßt es durch einen andern thun lassen. Und kennt ihr denn diesen Mann nicht mehr, von dem Johannes schreibt: Mein Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung unserer Sünden.“

In diesem Augenblick fiel ein Strahl himmlischer Wonne in die Seele des Schnel, so daß er ausrief: „O ja, ich kenne ihn, Herr Pfarrer, ich kenne ihn, und ich will ihn bitten, daß er meine Schuld mir vergiebt.“

Und der Patient wandte sich noch in derselben Nacht zum Herrn und genas nicht nur an seiner Seele, sondern auch an seinem Leib. Sein Weib aber starb bald darauf, und er gab dem jüngern Sohne des Nachbarn Dorn seinen Bauernhof und seine Tochter dazu. Und als er beim Hochzeitmahle mit diesem seinen Bissen Brod in eine Schüssel tauchte, war seine Seele voll Preis und Dank.